

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 18

Artikel: "Arbeit und Fortschritt" : Zürichsee-Ausstellung in Wädenswil

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorausichtlich kleinen Unterhaltskosten. Endlich darf man noch beifügen, daß in einzelnen Jahren für mehr als eine Million Franken Pflastersteine eingeführt werden und daß für die Betonstraßen fast ausschließlich einheimische Baustoffe zur Verwendung kommen. Natürlich wird man nicht jede Einfuhr von Pflastersteinen mit dem Bau von Betonstraßen verhindern können; aber so viel als möglich ist dies anzustreben. E. K.

Seewasserversorgung Ermatingen.

(Mitgeteilt.)

Im Laufe des Monats Juni dieses Jahres hat nun auch Ermatingen am Untersee, zur Deckung des Spitzenbedarfes, den Betrieb einer Seewasserschnellfilteranlage übernommen. Nach langjährigen Bemühungen hat die Gemeinde im verflossenen Jahr, mit $\frac{3}{4}$ Mehr, der Erstellung einer solchen Anlage, projektiert vom Ingenieurbureau H. Solca & M. Stauber, Zürich, zugestimmt. Das Abstimmungsergebnis war sehr erfreulich, wenn man bedenkt, daß kaum zwei Jahre früher ein Seewasserwerk mit offenem Filter mit erdrückender Mehrheit verworfen wurde; denn die Fischerleute konnten nicht glauben, daß das schmutzige Unterseewasser aus dem ohnehin wenig tiefen See trinkbar gemacht werden könnte.

Die Dimensionierung der 610 m langen Seeleitung war dadurch bedingt, daß beim Minimalseewasserspiegel, der 3,50 m tiefer ist als der Hochwasserspiegel, bei einer Entnahme von 1500 Lit./Minute, der Wasserspiegel im Saugschacht nicht mehr als 6 m unter die 50 cm über dem Hochwasserspiegel montierte Pumpenachse abgesenkt wird. Die Seeleitung wurde von E. Boshard & Co., Zürich in Stahlröhren mit Schaltermuffen ausgeführt. Das Pumpen- und Filterhaus, das nur einen Raum enthält, steht hart am Hochwasserufer neben dem Saugschacht, und ist von alten, mächtigen Silberpappeln umgeben.

Aus zwei getrennt geführten Saugleitungen vom Schacht zu den zwei Pumpen werden 600, resp. 1000 Lit./Minute angezogen, und mit ca. 9 Atmosphären Druck durch den Schnellfilter, System Hany, Meilen, in das Dorfsee gepreßt. Der Durchmesser des Filters bedingt eine Durchflußgeschwindigkeit von 1,4 resp. 2,4 m/Minute.

Da besonders im Winter, bei den Vertikalströmungen im See, ca. 500 Keime per cm^3 sind, ist neben der Filtrierung eine Chlorierung, System Chlorator, eingebaut. Die Gemischbakteriologische Untersuchung des Wassers hat ergeben, daß schon bei Hinzufügung von 0,075 gr Chlor/ m^3 die Keimzahl unter 20 ist, und bei 0,15 gr Chlor/ m^3 fand man nur noch einen Keim/ cm^3 .

Die Untersuchung des Wassers durch Herrn Kantons-Chemiker Dr. Philippe hat ergeben, daß das Wasser in weitest gehendem Maße den an einwandfreies Trinkwasser zu stellenden Anforderungen entspricht.

Die ganze Pumpenanlage ist halbautomatisch eingerichtet, schaltet mit Zeitschalter ein und mit Schwimmer, System Zällig, aus.

Daß das Werk notwendig war, ist dadurch einwandfrei bewiesen, daß schon den ganzen Juni hindurch täglich 120–150 m^3 Wasser filtriert wurden. Dieses Quantum wäre bei anhaltender Trockenheit natürlich noch um Bedeutendes gestiegen.

Die Bedienung der Anlage ist sehr einfach und gering, und ihr Unterhalt dadurch sehr billig. Die Erstellungskosten des ganzen Werkes, mit Anschluß an das Dorfsee, kommen auf ca. 100,000 Fr. zu stehen, was als sehr bescheiden bezeichnet werden darf.

Die Gemeinde Ermatingen ist nun nicht nur mit Trinkwasser auf alle Zeiten hinaus gedeckt, sondern hat

noch darüber hinaus den Untersee als Löschwasserreserve. Herr Inspektor Seger von der Kant. Brandassurierung hat die Leistungsmöglichkeit der Filter und Pumpenanlage an den Hydranten geprüft, und dieselbe für Löschzwecke als sehr geeignet befunden.

„Arbeit und Fortschritt.“

Zürichsee-Ausstellung in Wädenswil.

(26. Juli bis 11. August 1930.)

Auf dem rund 12,000 m^2 umfassenden Eidmattareal in Wädenswil haben sich über 200 Firmen eingefunden, um gemeinsam ihre Produkte an der Zürichsee-Ausstellung zur Schau zu bringen. Um dem Andrang der Aussteller genügen zu können, mußten neben den beiden beanspruchten Schulhäusern und der Turnhalle noch vier Hallen erstellt werden. Der Grundriß der Anlage zeigt, daß die Herren Emil Kägi, Präsident des Baukomitees und Herr A. Bernli, Architekt, ihr Möglichstes taten, um auf der zur Verfügung stehenden Grundfläche eine einheitliche, zwangsläufige Anordnung der Bebauung zu gestalten. Man darf nicht vergessen, daß das Baubudget von 44,000 Fr. nicht überschritten wurde. Von einer „Zita“-Farbenfreudigkeit steht man nichts, man vermißt sie aber auch nicht. Die Ausstellungsgegenstände wirken an und für sich. Auch hätte wohl eine reiche Farbenskala einen zu großen Kontrast gebildet zu den beiden grau-ehrwürdigen Schulhäusern. Neutral wirken alle Ausstellungsgebäude, die bunten Blumenflecken im Ausstellungsarten beleben und erfreuen das ganze Bild.

Die Ausstellung gliedert sich in 13 Unterabteilungen. Gruppe 1 Baugewerbe; 2. Bekleidungsgewerbe; 3. Elektro-Industrie, Radio und Grammophone; 4. Gartenbau; 5. Graphisches Gewerbe; 6. Haushaltsartikel; 7. Holzbearbeitung; 8. Kessel, Maschinen, Apparate; 9. Lebensmittel; 10. Malerei; 11. Satilerei; 12. Zimmereinrichtungen; 13. Verschiedene Gewerbe.

Die Gruppe Baugewerbe ist mit 33 Ausstellern eine der bestvertretenen. Die verschiedenen Aussteller sind über das ganze Areal zerstreut, zum Teil unter freiem Himmel, oder in den Hallen oder in Schulhäusern. Nachstehende Zusammenstellung mag unsern Lesern beim Besuch der Ausstellung die Arbeit erleichtern.

Im Freien stellen aus: Jakob Knabenhans, Dachdeckergeschäft, und Hans Rodel, Dachdeckergeschäft, beide in Wädenswil, sodann Franz Lorandi, Baugeschäft in Rüschnacht, und die beiden Bildhauer Fritz Märset, Sorgen, und Karl Comploy in Wädenswil. Die Dachdecker zeigen Eternitbauten in verschiedenen Plattendeckungsarten, dann Kamine und Kaminhüte verschiedener Systeme. Franz Lorandi zeigt seine Kunst in Gartenwirtschaftsbänken und Tischen in Kunststein; die Bildhauer verfertigen Grabsteine und Mastiken.

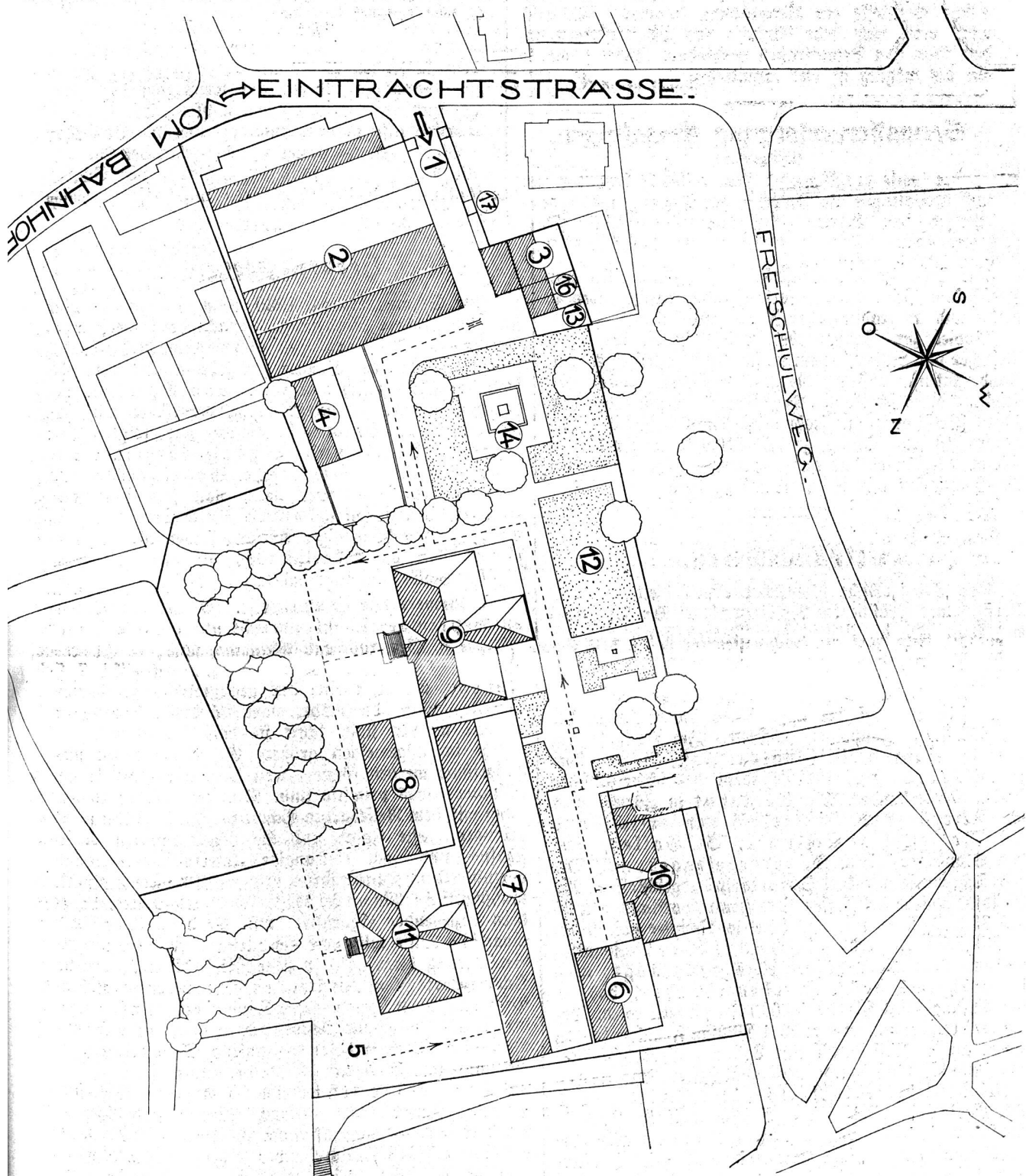
Im neuen Schulhaus finden wir den Malermeisterverband vom Zürichsee und Sektion Wädenswil (1. Stock) mit verschiedenen Farbproben für Wandbemalung. Neuzeitliche Entwürfe für Zimmereinrichtungen lassen erkennen, daß die modernen Malermeister beinahe Kunstmalerselbstgefühl besitzen müssen, um die abgewogenen und abgestimmten Farbtöne zu beschaffen. Farbige Skizzen von Dorfbildern am Zürichsee zeigen, daß die Fassadenbemalung schon da und dort glückliche Akzente in ein Dorf gebracht hat. Das Malermotto lautet: „Schützt Holz und Eisen durch Anstriche.“

Walter Sigg, Maler, Sorgen und Paul Frey, Maler in Wädenswil stellen separat aus.

In Halle 7 treffen wir Wilhelm Walz, Glasergeschäft, Wädenswil, mit seinem im „Bau-Blatt“ bereits

befprochenen Walz-Schiebefenster. Paul Rota, Wand- und Bodenbeläge, und Emil Kägi, sanitäre Installationen, beide in Wädenswil, erfreuen mit farbig fein gehaltenen

Badezimmer-einrichtungen, Zentralheizungen, elektrischen Aufstauapparaten für gefrorene Heizungsrohre etc. Der Spengler- und Installateur-Verband Zürichsee linkes Ufer



Ausstellungs-Plan.

Legende:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1. Eingang und Garderobe. 2. Festhalle. 3. Weinstube, Ausstellungsbureau 1. Stock. 4. Bierzelt mit Gartenwirtschaft. 5. Halle (Flugzeug). 6. Halle (Fahrzeuge). 7. Halle (diverse Aussteller). | <ul style="list-style-type: none"> 8. Halle (Maschinen, Feuerwehrbrutensilien etc.). 9. Neues Schulhaus (Möbel, Malerei). 10. Turnhalle (Lebensmittelbranche etc.). 11. Altes Schulhaus (Textilwaren, Hafner, Küferei). 12. Garten-Anlage. 13. Aborte. 14. Brunnen. 16. Sanität. 17. Öffentliches Telefon. |
|--|---|

glänzt durch tadellos neuzeitliche Einrichtungen: Spülische, elektrische Eisschränke, Gas-Boiler und Herde, Badeeinrichtungen und Waschküchengeräte, ausschließlich Schweizerfabrikate. E. Hauser-Höllinger, Lack- und Farbwaren, Wädenswil, zeigt in guter Aufmachung Farbprodukte, und Heinrich Müller, Oberrieden, Schlosserprodukte. — B. Went, Schmerikon, hat solche Baumwertzeuge zu zeigen.

In Halle 6 sehen wir das Dachmodell eines Großbauernhauses in Eternit, ausgeführt von Hrch. Alschmann & Söhne, Dachdecker, Rappnach-Horgen. Hans Isler, Zimmereigeschäft, Wädenswil, ist der Konstrukteur eines Modells in zweiteiliger Holz Gitterbinderkonstruktion für Remisenüberdachungen, Garagen, Keller zc.

Das alte Schulhaus birgt acht Hafnermeister, die alle sehr gute Beispiele von Rachelöfen in grün, gelb, blau und weiß zeigen.

Die Schweizerische Kunsttöpferlei in Feldmellen und Zürich kann sich rühmen, „farbenfreudig durchs Leben zu gehen und an traditioneller Form festzuhalten.“

Soviel zur Baugewerbegruppe. Es ist für jeden Besucher von Nutzen, wenn er sich die Ausstellungsgegenstände intensiver ansieht; die gesamte Schau erweckt den Eindruck eines strebsamen Schaffens, dem sich neben dem zähen Fleiß auch oft frohmütige Kunst beigesellt. Im ganzen ist ein Drang zur Sachlichkeit wahrnehmbar. Diesen Weg möge das ganze Gewerbe gehen, um über die Sachlichkeit wieder zur Kunst zu kommen. S.

Verbandswesen.

Der Schweizerische Gewerbeverband hielt unter dem Vorsitz seines Präsidenten Nationalrat Dr. Tschumi aus Bern und im Beisein von Vertretern verschiedener Kantonsregierungen, des Bundes und einiger großer schweizerischer Verbände in Wädenswil seine ordentliche Generalversammlung ab, die der Präsident mit einem Hinweis auf die ungünstigen Auswirkungen der amerikanischen Zollpolitik eröffnete. Im Verlaufe der Tagung referierte Nationalrat Foss, Bern, über Berufsberatung, der Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Dr. Tagianut in Zürich, über die Alters- und Hinterlassenenversicherung und Nationalrat Schirmer, St. Gallen, über den Stand der eidg. Gewerbegesetzgebung. Der erste Tag wurde mit einer Seerundfahrt abgeschlossen. Am Sonntag wurde beschlossen, den Zentralvorstand von 25 auf 33 Mitglieder und das Direktionskomitee von 6 auf 8 Mitglieder zu erhöhen. Sodann referierte Nationalrat Tschumi über die Schaffung eines Erholungs- und Altersheims des Gewerbeverbandes, das für den Anfang jährlich etwa 50,000 Fr. fordern wird. Der notwendige Betrag von rund 1 Million Franken soll zu einem großen Teil durch eine Lotterie aufgebracht werden. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Als neuer Präsident beliebte Nationalrat Schirmer aus St. Gallen. Nach einem Referat von J. Lauri, Safenwil, über den Straßenhandel wurde eine Resolution gefaßt: „Der Straßenhandel, dieser Hauserhandel im Großen, ist zu verwerfen, weil er ein Verkehrshindernis bildet. Die Bewilligung dazu kann nicht bloß an eine einzelne Person oder an eine einzelne Gesellschaft, sondern muß, wenn der Warenumsatz einmal auf die Straße verlegt wird, allgemein erteilt werden. Damit sind Verkehrsstörungen und Gefährdungen der Straßensicherheit durch Fahrzeuge aller Art unvermeidlich. Er ist zu verwerfen, weil der Warenumsatz im Stau der Straße unhygienisch ist und die mitgeführten Nahrung- und Genußmittel infolge der Temperaturschwän-

lungen, denen sie ausgesetzt sind, leicht verderben. Er ist eine Umform, die dem Käufer wenig oder gar keine Auswahl überläßt. Dadurch kann durch Qualitätsverschlechterungen einem unlauteren Geschäftsgebaren Vorschub geleistet werden. Er greift aus dem ganzen Gebiet der Nahrungs- und Genußmittelbranche nur einige der gangbarsten Objekte heraus. Die Ladengeschäfte haben, um dem laufenden Publikum zu dienen, Lager für die übrigen Waren zu führen, auf welche dann die allgemeinen Unkosten verteilt werden müssen. Der Straßenhandel wirkt also indirekt warenverteuernd. Das allgemeine Wohl verlangt deshalb das Verbot des Straßenhandels, worauf die zuständigen Behörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden aufmerksam gemacht werden.“

Verkehrswesen.

Zur Schweizerwoche 1930. (Eingel.) Im Anschluß an eine frühere Mitteilung, wonach dem diesjährigen Auffahrtswettbewerb des Schweizerwochenverbandes in den Schulen des Landes ein Thema aus dem Gebiete der schweizerischen Sport- und Spielwarenindustrie zugrunde gelegt werde, vernehmen wir, daß die endgültige Wettbewerbsaufgabe wie folgt lautet: „Sport, Spiel und Schweizerarbeit. Was gibt es für schweizerische Sportgeräte und Spielsachen?“ — Der neue, von den kantonalen Unterrichtsdirektionen autorisierte Wettbewerb dürfte bei der Jugend nicht weniger Anklang finden als der letztjährige über die Schweizermilch, an dem sich gegen 25,000 Schüler beteiligt haben.

6. Gewerbliche Studienreise. (Mitgeteilt.) Die am 22. September 1930 beginnende und am 5. Oktober endende 6. Gewerbliche Studienreise nach Venedig—Brioni—Gravosa—Ancona—Padua—Bozen—Innsbruck dürfte eine der genußreichsten Auslandsreisen werden, die bisher vom ständigen Komitee bearbeitet worden sind, führt sie doch in Gegenden, in welche im allgemeinen größere Gesellschaftsreisen nicht ausgeführt werden können, weil die Verkehrsverhältnisse mitunter etwas primitiv sind. Dem Komitee in Verbindung mit dem Reisebureau Schweiz—Italien ist es jedoch gelungen, beste Fahr- und Schiffsgelegenheiten zu beschaffen und auch erstklassige Unterkunftsgelegenheiten vorzubereiten. Küstenfahrten bringen stets viele und starke landschaftliche Eindrücke, Küstenstädte zeigen stets besonders anziehenden Charakter, und die dalmatinische und albanische Küste mit ihrer eigenartigen freiheitsdürftigen Bevölkerung birgt ganz spezielle Reize, die es gerade uns Schweizern begehrenswert machen, diesen herrlichen Küstenstrich kennen zu lernen. Der Zauber von Venedig wird drei Tage lang die Reiseteilnehmer gefangen nehmen, das adriatische Meer mit seinen tausend Schönheiten wird Erlebnisse und Eindrücke bieten, die unvergeßlich bleiben. Die Teilnehmerliste muß bis zum 15. August abgeschlossen werden. Interessenten — auch Damen und Nichtigewerbetreibende — mögen sich um ausführliche Prospekt an das Postfach 343 Zürich-Hauptpost (Huonder & Meyner) oder an das Sekretariat des Schweizerischen Gewerbeverbandes (Hans Galeazzi) im Bürgerhaus in Bern wenden.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

AB. Verlags-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen; derartige Angelegenheiten gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts.